

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 7 (1886)
Heft: 7

Rubrik: Neue Zusendungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preis per Jahr:
Fr. 1. 50 (franco).

Der Pionier.

Anzeigen:
per Zeile 15 Cts.

Mitteilungen aus der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern und Organ für den Handfertigungs-Unterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler*, *Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

Neue Zusendungen:

- 1) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
Verzeichnis der Behörden und Schüler der Universität Bern.
- 2) Von Herrn Hofelich in Stuttgart:
Abbildungen von Gypsmodellen.
- 3) Von Herrn Friedli, Eisengiesserei in Holligen bei Bern:
Ein Stuhl für den Zeichnungsunterricht.
- 4) Von dem Tit. Unterrichtsministerium der französischen Republik:
Monuments et documents scolaires publiés par le Musée scolaire à Paris.
- 5) Von Herrn Christen, Eisenhändler in Bern:
Drei Werkzeugkisten für den Handfertigungs-Unterricht.
- 6) Von Herrn Hofer, Schreiner in Langnau:
Eine schwedische Hobelbank für den Handfertigungs-Unterricht.
- 7) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Tessin:
Bericht pro 1885.
- 8) Von Herrn Corradi in Bern:
Karte der Schweiz, von Weiss, in 16 Blättern.
Karte der südlichen Wallisertäler, von Studer.
Geologische Karten der Schweiz, 8 Blätter.
Grund-Riss dess Aaren-Runtzes zwischen der Neuwen Brügg
und Aarberg, durch J. L. Reinhardt. 1726.
Plan des Concessions des Mines de Belle Fontaine et Undervelier,
par Fellrath. 1841.
- 9) Von Herrn Dr. Götze in Leipzig:
Bericht des Vereins für Ferienkolonien zu Leipzig. 1885.
- 10) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg:
Discours prononcés le 10 Mai 1884 à l'occasion de la pose de la
pierre d'angle du bâtiment académique et le 27 Mars 1886 à
l'inauguration solennelle de ce nouvel édifice.
- 11) Von Herrn Baur, Papierhandlung, Bern:
Edingers Zeugnisbüchlein.

Seele und Hand.

(Schluss.)

Es folgen andere Eindrücke, sie werden kombiniert verglichen, die Vorstellungen korrigiert, und Seite um Seite wird beschrieben bis zum Tode. Oft werden einzelne Eindrücke ausgestrichen, vergessen oder doch bis zur Unleserlichkeit verwischt, um lange, lange Zeit darnach plötzlich wieder aufgefrischt, der Seele wieder bewusst zu werden. Diesen Vergleich der Seele mit einem Buche ist ein vielbeliebter, allein er ist nicht ganz zutreffend. Gesprochene oder geschriebene Worte gleichen ebenso wenig den seelischen Vorstellungen als den Gegenständen selbst. Von dem Gegenstand ist der Seele ein Bild geblieben, das sich durch wiederholte Versuche, den Gegenstand nach allen seinen Eigenschaften auf die verschiedenartigste Weise aufzufassen, bis zur endgültigen Vollkommenheit entwickelt hat. Keine Vorstellung aber gelangt zur Vollkommenheit ohne Hilfe der Hand. Die

erste durch das Auge vermittelte Vorstellung des Kindes ist flach, unvollständig. Das Auge lehrt noch nicht, ob der Gegenstand gross oder klein, fern oder nahe, dik oder dünn, hart oder weich u. s. w. sei. Von ungefähr trifft die Hand den Gegenstand, das Kind findet ihn beweglich, es fasst ihn mit den Fingern, führt ihn zum Munde; zufällig übt er einen Reiz auf die Geschmacksnerven aus und von nun an wird alles, was das Kind erreichen kann, dem Munde zugeführt. Später gelingt es dem Kinde, den Gegenstand zu teilen und zu zerbrechen. Durch all' das erhält das Kind eine Gesamtvorstellung der es umgebenden Dinge.

Nur mit Hilfe der Hand ist es zu dieser Gesamtvorstellung gelangt, deshalb ist auch in ihm ein unbezwingbares bewusstes Begehren erwacht, alles mit seinen Händen zu prüfen, — die Hand steht im Dienste der Seele. Sofort beginnt nun aber auch die Selbsttätigkeit des Kindes, es fängt an zu spielen. Alle Gegenstände, die in den Bereich seiner Tätigkeit fallen, werden geprüft, ob sie sich bewegen, festhalten, zerbrechen lassen, dabei lernt es mit dem Auge unterscheiden, ob die Gegenstände nah, fern, gross, klein, dik, dünn seien. Die Hand aber war es, die das Auge lehrte, dies zu erkennen. Mit der Zeit erhält das Auge dadurch die Uebung, auch zu bestimmen, welche Muskelanstrengung die Hand gebrauche, um einen Gegenstand zu bewegen. Auge und Hand stehen in beständiger Wechselwirkung, so lange das Kind nicht davon abgehalten wird.

Dies geschieht aber, sobald das Kind in das schulpflichtige Alter gelangt. In der Schule soll es eine Unmasse von Vorstellungen in sich aufnehmen, ohne dabei die Hände in Anwendung zu bringen. Gegenstände werden ihm vorgeführt in Wort, Schrift und Bild, die es zuvor nie gesehen. War aber auf der frühern Lebensstufe die Hand unentbehrlich zur vervollständigung der Seelengebilde, wie vielmehr wäre sie notwendig und von eminentem Vorteil bei Einführung der Vorstellung jener verworrenen Bilder unseres hoch entwickelten Kulturlebens. Wol haben erfahrene Lehrer solche Gegenstände, die das Kind nötig hat zu kennen, exakt aufgefasst und führen sie dem Schüler, sei es durch mündliche oder schriftliche Schilderung oder durch Abbildung, vor, aber nur mühsam, meistens unklar, oft gar nicht, erfasst die kindliche Seele das Bild, das jenen, weil sie den Gegenstand wirklich vor Augen sehen, deutlich und klar vorgeschwebt hat. Wie manche jugendliche Seele mag wol beim willigen Streben darnach ermüden und gar erschlaffen, so dass sie nachher nicht mehr im Stande ist, das Einfachste, Greifbarste zu fassen.